

Nach der Zürcher Wahlschlacht

Autor(en): **Gils, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 15

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach der Zürcher Wahlschlacht



Ein gesegnetes Jahr wird es geben, wenn mit solchem Mist gedüngt wird.

In einem Seitental meiner Heimat saßen einige Hirten zusammen, wobei die ältern tapfer am Rollentabak kauten und den 10-jährigen „Geißler“ belehrten, daß das groß und stark mache. Schließlich steckt auch er die offerierte Ladung ins Maul und kaut und spuckt eine zeitlang kunstgerecht drauflos. — Nach einer Weile erkundigt sich der Älteste: „Gell, Jakobli, das macht stark?“

Jakobli, bleich und still, schaut ihn, mit dem Schid im linken Backen, an und meint dann: „Ja, stark mieh's scho, aber verdammt schlecht isch mer.“

Anneli: „Sag mal Tante, gehst Du noch zur Schule?“

„Nein, nein, mein Kind, wo denkst auch hin.“

Annelie: „Aber, Vater sagte doch gestern, Du würdest wohl sitzen bleiben!“

*

Bär bewirtschaftet gemeinsam mit seiner verwitweten Schwester einen kleinen Landwirtschaftsgewerb. In der Folge wird dann einmal ein neuer Schweinestall gebaut. Um nicht hinter den Nachbarn zurückzubleiben, welche an ihren Häusern jeder einen Spruch

stehen haben, läßt man dann am fertigen Stall schön gemalt über der Türe:

Gott beschütze diesen Stall und diese Säu
Jakob Bär und Anna Frey.

*

Fatzke fährt geschäftlich in die Großstadt. Das besorgte junge Frauchen sendet ihm ein Telegramm nach:

Freddy / viel Vergnügen / aber nicht vergessen daß verheiratet.

Fatzke erhält das Telegramm am andern Morgen und drahtet zurück:

Depesche verspätet erhalten.